

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg

Die "Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. Herausgeg. Redakteur Wilhelm Riebeck zu Magdeburg. Verantwortl. für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Braunfels & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. Fernsprech-Anschluß: für Inserate Nr. 1567, für die Reklamation Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. Postleitzahl 2. Nachtrag, Seite 114.

Bezugspreis: Vierteljährlich entwederlich Ausstellung 84.00 Mark monatlich 28.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 30.25 Mark, monatlich 10.75 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 84.00 Mark, monatlich 28.75 Mark. Anzeigengebühr: die beschworene Komparezeitung 1.50 Mark, ausserdem 0.00 Mark, im Reklameteil Seite 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Vereinskalender Seite 4.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Str. 149.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Juni 1922.

33. Jahrgang.

Das Opfer der Republik

Nun ruht der Körper in der Erde, dessen Geist für uns gebacht, dessen Wissen uns heilsam war, dessen Können uns nützte, der alle Kräfte einsetzte, um Volk und Staatsform aus der Tiefe des Abgrundes langsam wieder in die Höhe zu führen durch Verständigung mit den Siegerstaaten, durch Erfüllung des Möglichen, durch Wiederaufzüchtung der Wirtschaft, durch Tilgung des Kriegshasses, durch Veröhnung der Völker.

In den Stunden, als Walter Rathenau's zerfetzter, von Kugeln durchlöchert Körper im Reichstag aufgebahrt war und danach in langsamem Zuge durch Berlin's Straßen gefahren wurde, ruhte in der deutschen Republik alle Arbeit. Das Dröhnen der Hämmer schwieg, die Maschinen standen, die Räder ruhten, die Spaten und Sägen wurden in die Ede gestellt, die arbeitenden Massen gedachten des Toten, der für die Republik, für ihre Freiheit, für ihre Freiheiten gefallen, der den wahren Helden Tod ersitten hatte.

Und dann ballten sie sich zusammen, die Millionen der Schaffenden, an allen Orten, in Städten und Dörfern, im Nord und Süd, in Ost und West des deutschen Bodens. Sie gewaltigen geschlossenen Umzügen zeigten sie ihre Zahl, ihre Macht, ihren Willen, die Staatsform zu schützen, für die der Gefallene gestorben, die Freiheit sich nicht rauben zu lassen, die sie uns gebracht, die Demokratie auszubauen, die ihres Wesens Kern ist.

Zum grau verhangenen Himmel empor tönten die Schüsse, endlich aufzuräumen mit dem Mördergesindel auf deutschem Boden. Nicht mit papiernen Resolutionen, sondern mit der Tat, mit der schnellen blitzartig einsetzenden Tat. Die Millionen, die auf diese Weise, in dieser Entschlossenheit hinter Stathenous Sarge einherschritten, erwartet von ihren Vertretern in den Parlamenten und in Regierung wie Verwaltung, daß sie dem Stufe der republikanischen Massen ungefährmt Gehör schenken und daß sie die Forderungen des Volkes in Gesetzentwürfe und Gesetze verwandeln. Gelingt das nicht ohne jeden Verzug, so wollen diese Massen aufgerufen werden, an den Urnen in neuer Reichstagswahl Zeugnis abzulegen für ihren eisernen unzerbrechlichen Willen, die Republik zu sichern, die Demokratie zu erhalten und die Mörderbanden vom deutschen Boden zu tilgen.

Das Opfer der Republik ruht in der Gruft. Die Republik soll leben. Denen, die auch ihr noch dem Leben trauten, sollen die Arme gefesselt werden, auf daß keine Giftwirke mehr in Bewegung gesetzt, keine Granate mehr geworfen, keine Maschinenpistole mehr abgedrückt werden kann!

Die Trauerfeier im Reichstag.

Berlin stand am Dienstag ganz unter dem Eindruck des Begräbnisses Walter Rathenau. Die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt, und auch die Botschafter der in Berlin vertretenen Länder hatten ihre Flaggen zum Zeichen der Anteilnahme auf Halbmast gesetzt. Von den vier Türmen des Reichstags wehten ebenfalls zum Zeichen der Trauer die schwatzrotpoldenen Flaggen der Republik halbmast. Erst des stürmenden Regens, der seit den frühen Morgenstunden niederging, hatte sich um die Mittagstunde eine viertausendköpfige Menge am Reichstagsgebäude versammelt.

In der großen Wandeshalle des Reichstags war das leuchtende Rot verschwunden. Ein schwarzer Teppich dämpfte die Schritte der Konvergenz. Düstere Lorbeerhölme und Palmen machten zur Einkehr. Dazwischen leuchtete die Farbenpracht herrlicher Kränze, die zum Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung dem großen Toten gebracht wurden. Der Sargangstaat war sehr stimmungsvoll mit Blumen und Palmen geschmückt. Dort, wo sonst der Präsident des Hauses seines Amtes wohnt, stand unter einem schwarzen Baldachin, mit der schweren goldenen Schlange bedekt, der schwere Eichenholz, der Wölter Blättern aus sterbliche Kleid unklöp. Rechts neben ihm ein tieferer Kreuz dunkelroter Rosen, auf dessen weißer Schleife nur das eine Wort: "Mama" stand. Wie eine furchtbare Unwage, wie der Aufschrei eines gequälten Ritterherzens bebten die Goldketten dieses inhaltsschweren Wortes hinunter zu den Händen der Deutschenationisten. Links neben dem Sarge hatte die Schreiterin des Toten einen prächtigen Kranz aus Tee-rosen niedergelegen lassen. Rechts und links standen an den Händen immergrüne Bäume. Von der Rednertribüne herab, den Flug der Stenographen und den Rück des Hauses berbedend, vor sorgfältigem Tuch gespannt, auf dem prächtige Kränze mit blauem Band gehalten, saßen alle. Von der Menge her

Erlöse wurde wieder schwärzer Flor und grüsst den Hortensien den Toten. Auch von den Lampen im Saale warf langer Trauer flor herab. So hatten Künstlerhände der Trauerfeier einen stimmungsvollen Rahmen geschaffen.

Um 12 Uhr waren die Trauergäste fast vollständig erschienen. Die Vertreter sämtlicher Länder hatten am Bundesratstisch Platz genommen. Am Regierungstisch war das gesamte Reichskabinett mit Ausnahme des erkrankten Reichswehrministers, der durch Herrn v. Seedt vertreten war, anwesend. In den Logen hatten alle in Berlin anwesenden Vertreter des Auslands Platz genommen. Auch die übrigen Tribünen des Hauses waren durch besetzt. Die Diplomatenloge war für die nächsten Angehöriger des ermordeten reserviert. Kurz nach 12 Uhr erschien, vom Reichskanzler geführt, die hochbetagte Mutter des toten Ministers Gleich. Darauf betrat der Reichspräsident das Haus, von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Dann begann die Feier.

Reichstrittent Scherz

Meine Damen und Herren! In tiefer Erschütterung stehen neben den Familienangehörigen des Toten wir, die Vertreter des deutschen Volkes, an eurem Sarge, der die treibischen Ueberreste des Reichsministers Dr. Rathenau birgt. Mit den Verwandten trauert in herzlichem Schmerz ein deutsches Nation um einen Mann, der im Dienste des deutschen Volkes stand, für das Reiches Wohl arbeitete und für Deutschtum und Zukunft Deutschlands zu leisten berufen war wie wenig andre. Walter Rathenau war ein Mensch sel tener Eigenart; ausgestattet mit großen Gaben des Geistes gerüstet mit Erfahrungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens unsers Landes wie des Auslandes, glänzend in Lauterheit des Charakters und in Güte des Herzens, ragte er weit hinaus über das Durchschnittsmass der Menschen. Mit dieser Fülle großer Eigenschaften war er — als mein Ruf an ihn erging — ohne Bögern, opferfreudig das ruhige Leben, seine Neigungen, seine bevorzugte Stellung im Wirtschaftsleben dorthin gebend, in den Dienst des Reiches und des deutschen Volkes getreten. Walter Rathenau war dazu geschaffen, ein wirklicher Staats-

aus der Wirkung der Zeit, in eine lichtere Zukunft zu sein. Gehoben durch das Ansehen, das er als Führer deutscher Industrie nicht nur im deutschen Wirtschaftsleben, sondern in der ganzen Welt schon früher genug gestützt auf den Eindruck und die Macht seiner Persönlichkeit, galt sein Wort in der Welt und in den Kreisen, die sie am meisten beherrschten.

Die Feigeln seiger Mordgesellen haben ihm aus diesem Wege herausgeschleudert. Aber die verüchtige Tat traf nicht den Menschen Rathenau allein, sie trifft Deutschland in seiner Gesamtheit. Gerichtet war die Bluttat gegen die deutsche Republik und gegen den Gedanken der Demokratie, deren überzeugter Befürworter und Verfechter Dr. Walter Rathenau war, aber sie ist in ihrem Erfolg über dieses Ziel des blutigen Parteikampfes in das Riesennetz des Freiels gewachsen, sie ist ein Anschlag auf die Nation, der sie einen der besten Patrioten, der fähigsten Köpfe und Befürworter deutsches Aufbaues rauschte, sie ist ein Verbrechen an unserm arbeitsamen, vulniblen und hoffenden Volk, das sie in Abwehr des Freiels aufz'nene in den zerstörenden Kampf der Leidenschaften zu reißen droht.

Meine Damen und Herren! Wir haben uns hier in dieser Stunde zusammengefunden die Zeitung des Reiches, wie die Vertreter der Länder, die Abgeordneten des Reichstags und andre Männer des öffentlichen Gehens, mit einem Worte, die Vertreter des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit um unsr' Entseken und unsr' Abscheu kundzutun über diese Tat, begangen von Menschen, die aufrichtig der Gemeinschaft des deutschen Volkes stehen, diesen Mann gefällt und Denk' und die unfehlbaren Schlag zugefügt haben. Gleichzeitig aber wollen wir dem Toten von ganzem Herzen danken namens der deutschen Republik, des deutschen Volkes, für all das, was er in aufopfernder und reiner Liebe zum Vaterland für Deutschland getan hat. Röge aus dem Wirken und Arbeiten Dr. Boller statuens, möge aus seinem Geiste Frucht aufgehen für uns alle, für die Zukunft unsers Vaterlandes. (Sich zum Sarge bwendend): Mit heiligem Denk' und mit der Versicherung unvergänglichen Gedächtniss bringe ich dem toten Freunde und Mitarbeiter den letzten Gruss des deutschen Volkes vor.

Seine Werke.

Abg. Dr. Bell:

Gedanken, daß unsres Volkes und Vaterlandes Rettung und Heil von feilen und feigen Mordhühen zum Vorstand behabt wird und zum Auskängeschild, um einen Staatsmann meuchlings ums Leben zu bringen, der aus tiefster Seele und mit ganzem Herzen mit Aussichtung seiner reichen Fähigkeiten dem Wohle seines Volkes und Vaterlandes, dem Wiederaufbau Europas und der Völkererlösung diente. Wir sind es dem Andenken des teuren Verstorbenen schuldig, unser Volk Vaterland mit starker Entschlossenheit zu befreien von der Mordatmosphäre, die wie Gift, wie Pesthaup umgibt unser Volk und seine leitenden Staatsmänner.

Abg. Pfarrer Sorell

zvg. Pfarrer Morell:

Ist es noch nicht genug mit den Opfern, die wir unter dem harten Zwange des Krieges verloren haben? Muß auch nach dem Krieg einer nach dem andern in seinem Leben bedroht werden oder von Mördern dahinsfallen? Zu dem Fürchtbarsten der deutschen Geschichte gehört es, daß das Volk sich vergreift an den Rostbarkeiten der Nation, sich besudelt und zerfleischt. Die Freuden, die bei der Nachricht von der Ermordung Dr. Rathenaus, in graue Wärte gerollt sind, sind der Ausdruck der Scham darüber, daß es solche gibt, die sich vergreifen an einem Sohne der eignen Nation, der nichts andres wollte, als sie in bessere Zeiten hinaufführen. Er ist im Dienste des Vaterlandes gefallen. Er hatte das Reug dazu, in die kommende Entwicklung hineinzulenden. Aus Ehreng hat er sich nicht in die politische Führung der Republik hineingehängt. Wahrheit der nationalen Sache und Wille zum Frieden, das waren aber Grundzüge seiner Politik. Der betagte Pfarrer möchte ich zurufen: So groß das Opfer ist, das das Vaterland von ihr verlangt hat, möge sie es bringen können in dem Maße, wie Sie selbst ein Greifer unserer Nation wer-

Sein Motto war nicht der Ruhm und nicht die Rede, sondern die Sache. Möchten alle Staatsmänner und alle Führer der Nation sich dieses Motto wählen! Wenn wir jetzt Gesetze machen zum Schutze der Republik, so müssen wir gleichzeitig an der Wahrheit dieses großen Mannes an die Gesinnung unseres Volkes appellieren, auf daß seine Atmosphäre gereinigt werde. Im Auftrag der Demokratischen Partei rufe ich dem Toten zur Ruhe in Frieden! Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen, was wir bergen in den Särgen, ist der Erde gleich. Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.

Langsam setzte sich dann der Trauerwagen, gefolgt von Automobilen, in denen die Familienmitglieder Platz genommen hatten, in Bewegung. Die gewaltige Menschenmasse, die sich vor dem Reichstag während der Trauerfeierlichkeiten eingefunden hatte, bereitete dem Reichspräsidenten, den Mitgliedern der Reichsregierung und insbesondere dem Genossen Scheidemann beim Verlassen des Reichstags stürmische Obstruktionen. Die Automobile konnten sich mit Hilfe der berittenen Schuhmannschaft Wege bahnen und führten unter den nicht enden wollenden Hochrufen auf die Re-

Six Conclusions in Brief

Die Demonstration in Berlin.
In Berlin war das Ziel der Demonstration der Lustgarten. Um 12 Uhr mittags wurde entsprechend dem Aufruf der Gewerkschaften und der Parteien in ganz Berlin fast ausnahmslos die Arbeit eingestellt. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen. Von 1 Uhr ab ergossen sich, von allen Seiten kommend, gewaltige Demonstrationssäule nach dem Süden der Stadt. Auch der **Sturmende Regen**, der gegen 3 Uhr erneut einsetzte, konnte die Republikaner nicht davon hindern, ihren Willen in einer gewaltigen Kundgebung, wie sie Berlin vielleicht noch nie gesehen hat, zum Ausdruck zu bringen.

Es waren sicherlich fünf- bis sechshunderttausend Menschen im Lustgarten und in den angrenzenden Straßen versammelt. Ein Wald von roten und schwatzgoldenen Fahnen stand über dem Kopf der Demonstranten. Auf der Treppe des alten Museums hatte ein riesiger Chor begonnen, der mit Darbietung von Kampfsieichern die Demonstration eröffnete. Vor allen trat bewaffneten Klubben aus Judo, Karate und der Selbstverteidigung, deren Gefechtung bei militärischen Verbündeten wieder schamlose Qualitätslosigkeit bewiesen. Die unbekleideten Kämpfer schmückten sich, als sie die Ruhigen aufforderten, in einem unbestimmbaren um die Menge zu laufen und nicht weiter zu betreten, so dass sie beide am Steigungsberg zwischen Werdauer und Schlesisches Tor vor der Internationalen, die nunmehr unter dem Namen

Magdeburger Anzeigenheften.

Magdeburg, den 28. Juni 1922

Genossen und Genossen!

Der ruchlose Mord an Walter Rathenau muß auch zeigen, in welch unmittelbare Nähe große Gefahren für die Republik geruhen waren. Es muß ein Klammereichen, eine Mahnung sein. Schamlose Verleumdungen gegen die Einrichtungen der Republik und ihre Träger werden durch reaktionäre Zeitungen alle Tage in das Volk geschleudert. Das ist Gift für den Volkskörper! Deshalb Kampf gegen diese. Sie ist das Werkzeug der Habsburger. Scht' euch danach um in den Werkstätten, in den Betrieben, unter den Beamten und Angestellten. Es gibt

heute kein Ausweichen mehr!

Wer sich für die Republik erklärt, kann solche Zeitung nicht mehr abonnieren.

Die Demonstration war gewaltig. Die Erregung ist groß. Damit allein ist es aber nicht getan. Wir müssen auch äußerlich zeigen, daß wir Schützer der Republik sind. Um diese Gedanken in den Köpfen zu verankern, muß jeder beitragen, die Farben der Republik öffentlich durch Zeigen von Bändern und Schleifen zu zeigen.

Vor allem muß die

Organisation gestärkt werden.

Das notwendig ist, zeigen uns die Gegner in ihrer lebhaften Tätigkeit. Sie veranstalten fast Tag für Tag Festlichkeiten, Laienmusikfeste, Zusammenkünfte, Wohltätigkeitsfeste usw. Alles, um einen engern Zusammenhalt zu bekommen.

Jeder will jetzt Taten sehen. Es ist notwendig, daß auch jeder selbst tätig ist. Soll die Partei Macht ausüben, braucht sie eine starke Organisation, Machtmittel, Mittel für Aufklärung und Propaganda.

Die Arbeit, die jetzt notwendig ist, darf nicht einzelnen überlassen bleiben, jeder muß seine Kraft in den Dienst der Sache stellen. Die Früchte fallen uns nicht mühslos in den Schoß. Der Boden muß bearbeitet werden. Die alten Mächte versuchen immer wieder, nach oben zu kommen. Sie müssen durch uns zurückgeworfen werden. Das kann aber nur geschehen, wenn wir uns eine starke Organisation schaffen. Deshalb werbt, lärt auf für die

Sozialdemokratische Partei.

Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Es lebe der Sozialismus!

Sozialdemokratischer Verein. Der Vorstand.

Deutschnationale Jugenderziehung.

Am Sonntag war der Magdeburger Schnagogengchor in Neuhausenleben. Für die Fahrt war ein geschlüsselter Wagen bestellt. Auf der Rückfahrt stiegen außer einigen Erwachsenen auch einige Angehörige eines deutsch-nationalen Jugendverbands ein, die „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen begannen, als das Gespräch auf den Mord an Rathenau kam.

Der Zugführer lehnte es ab, die jugendlichen Freunde des Mordgefüls aus dem Wagen, in dem zu fahren sie kein Recht hatten, zu vertreiben, ebenso der Stationsvorsteher von Groß-Ammensleben.

Wir bedauern, daß der Leiter des Schnagogengchors die mifahrenden Arbeiter davon abhielt, den hoffnungsvollen deutsch-nationalen Pfändchen eine Lektion über nationale Würde und menschlichen Anstand zu erteilen.

Die Republik für die Republik.

Ignaz Brobel gibt in der „Weltbühne“ beachtenswerte Anregungen zum Thema der Republikanisierung Deutschlands:

Die Republik ist noch nicht hinter die allereinfachsten Grundsätze der menschlichen Psychologie gekommen. Dass sie nicht immer so kann, wie wir gern möchten; das scheint bei ihrer Zusammenfassung kein Wunder. Aber daß sie die allereinfachsten Erforderungen ihres Selbstbehaltungsstrebs außer acht läßt — das ist freilich eins.

Sie wird täglich und ständig beschimpft und bespien, verhöhnt und missachtet. Heute sind Kino und Varieté, Generalanzeiger und Zepte aller Art die Hochburgen reaktionärer Propaganda und Politik. Und die Republik? Schweigt.

Die Republik vergift, daß das Leben der Menschen aus dem Alltag schöpft, und daß die meisten Ideen durch kleine, faustförmige wahrnehmbare Sinnesindrücke suggeriert werden. Ein Witz im richtigen Moment, eine Fahne an der richtigen Stelle,

Wer regiert denn?

Von Heinrich Böscholle.

(2. Fortsetzung.)

3. Prinz Sonnise.

Indem fuhr der Wagen des Prinzen Goubise vor. Der Prinz sah die Stiege heraus, als Pauline aus ihrem Zimmer trat. Noch glühte von der schwesterlichen Unterredung ihr Gesicht. Der Prinz, welcher sie nie reizender gesehen hatte — und in der Tat, wie konnte sie anders im Glanze der ersten Liebe erscheinen? — verlor fast die Sprache beim Anblick des in Entzückungen schwelenden Mädchens.

„Mein Gott, wie schön Sie sind!“ sagte er, indem er ihre Hand küßte. Sie führte ihn in den Saal und verlangte, daß er den Grafen verfehl habe, der mit seiner Gemahlin und Tochter ausgefahren sei.

„Sie belügen mich, und ich würde mir glauben. Möchte mir im Leben jeder Unfall so schön vergüten werden wie diesmal!“ sagte er.

Pauline, seine Schmeicheleien gewohnt, antete nicht auf diese und andre seiner Artigkeiten. Sie war in Gedanken bei dem neuverwachsenen Bruder und sah immer, wie dem Herrn Larmes Hilfe gefäßt werden könnte. Anfangs hatte sie im Sinn gehabt, sich dem Grafen Orson zu entledigen. Durch seinen Einfluß hatte sie wie durch seine Klugheit, das Unglück vom Haupt des alten Buchhalters abzuwenden, der im frischen Vertrauen auf den Himmel und ohne Ausicht auf andre Rettung dem Cardinal entgegenging. Allein der Tod entzog ihr weiter, wenn sie sich der trogen Selbstsucht und der falschen Geschäftlichkeit des Grafen gegen fremdes Leiden erinnerte. Die Ankunft des Prinzen brachte in die ganz andre Entwürfe auf Weise. Er, der Mann am Hofe, der sich sogar dem König unmittelbar nähern konnte, er und kein ander konnte hier Reifer werden.

„Gütiger Herr,“ sagte sie zu ihm. „Ich bitte Sie inständig, Sie allen Edergel! Wir wollen von etwas Erträumt reden.“ Sie lächelte. „Wie schöne Pauline!“ rief der Prinz. „Haben Sie denn in jedem Spiele die Liebe für Edergel?“

„Nur wenn die Liebe.“

einen Raum in der richtigen Stadt — das ist alles, was wichtiger als Parlamentsreihen, die kein Mensch sieht.“

Der Graberger Mord über die Kronprinzen-Memoiren bis zum Attentat auf Goedemann in keine Gelegenheit ausgenutzt worden. Da waren tausend Dinge, die dazu hätten dienen können, der republikanischen Seite durch die Dummett und die Schlechtheit ihrer Gegner zu nutzen. Nichts. Aber hier ist der Hebel — hier, und nicht in langwierigen Chroniken oder Broschüren mit abstraktem Inhalt, hier und nicht in Publikationen, die die Gente bis zur Betriebsmüdigkeit langweilen.

Mit partizipativen Maßnahmen ist da nichts getan — und mit langwierigen Zahlreihen auch nichts. Wer auf andre Leute wirken will, der muß erst einmal in ihrer Sprache mit ihnen reden.

Was tut eigentlich die Republik für die Republik?

— Nebenstelle auf dem Wochentisch. Die Niederkunft der letzten Zeit haben auf das Wagnis der Selbe und Gartenfrüchte gering gewirkt. Große Mengen von Schlehenfrüchten, Rote Salat, Möhren und sonstigen Grünpflanzen wurden angebaut, drängten zum Verbrauch. Trocken war eine Verschwendungszeit, den Kreis nicht zu bedienen, sie benötigten jedoch durchweg im Rahmen des letzten Monats. Während zu alten Preisen alte Kartoffeln noch in Sacken vorhanden waren, gab es auf neue, die zu dem vorliegenden Preis von 10 Pfund pro Sack angeboten wurden. Die Preise auf dem Fleischmarkt waren ebenfalls unverändert. Die wenigen Eier, die den Markt stießen, kosteten das Stück 5,75 Mark. Das Butter ist wieder im Preis gestiegen, sie kostete 75 und 76 Pfund. Blumen kosteten immer noch 9, 10 und 12 Pfund. Der Blumenbedarf teilte 20 Pfund für daselbst. Odanum, für ein Bindel junge Möhren, kosteten 3 Pfund, für eine Mandel Kohlrabi 20 Pfund angelegt werden.

X Die Leiche einer unbekannten männlichen, etwa 23 Jahre alten Person ist am 14. Juni an der Höhe der Hemmighöhe gefunden. Sie ist 1,66 Meter groß, hat dunkelblondes, kurz geschnittenes Haar und war bekleidet mit hellgrauem Seidentanzanzug, gelben Strümpfen, Sporthose mit grünem Klopftragen und dunkelgrünem Windeschlösschen, schwarzen Schnürschuhen mit Gummibüschchen. Am linken Ringfinger befand sich ein Siegelring mit Adler. Bei der Leiche befanden sich drei Schlüssel und eine Taschenuhr. Diese Sachen werden bei dem Ansitzbesitzer in Hemmighöhe zur Wiedererkennung eingeschoben. Angeklagte die auf Feststellung der Persönlichkeit führen können, eröffnet die Kriminalpolizei, Zimmer 204.

— Auf falschen Bahnen. Vor dem bissigen Schwind — er ist — hatte sich der 19 Jahre alte Arbeiter Hermann Ulrich aus Niedorf bei Frankfurt wegen Erregung eines öffentlichen Vergerufes in zwei Fällen, verächtlicher Notzucht an einer 58 Jahre alten Witwe und schließlich wegen Bedrohung eines 13jährigen Mädchens zu verantworten. Der Angeklagte, der den Eindruck eines geistig minderwertigen Menschen macht, gibt zu, die ersten beiden Straftaten ausgeführt zu haben, bestreitet aber an der letzten beteiligt gewesen zu sein. Zwei Zeuginnen, die wegen der ersten Aufzählung vernommen werden, können den Angeklagten als den Täter nicht wiedererkennen. Die Witwe hat den Angeklagten durch die besondere Kleidung wiedererkannt. Sie will von dem Angeklagten, von hinten übersehen, zu Boden geworfen und unwillig angefaßt sein. Nachdem es ihr gelungen war, den vom Täter zugehaltenen Mund frei zu bekommen, hat sie um Hilfe gerufen. Der Angeklagte ist dann davon gelaufen. Die bedrohte Schülerin will von dem Angeklagten auf offene Strafe nach dem Weg zu einer Turnhalle angeprochen worden sein. Nachdem sie ablebte, mit ihm weiter zu gehen, soll sie der Angeklagte an der Hand gefasst und gedroht haben, sie mit einem Messer zu erschlagen. Während der Angeklagte diese ihm zur Last gelegte Strafe zunächst bestritten und seine Mutter nachzuweisen verucht, daß ihr Sohn an dem fraglichen Abend, an dem die Tat begangen wurde, nicht so bekleidet war, wie die Zeugin schildert, betont das 13jährige Kind wiederholt mit Bestimmtheit, den Angeklagten durch besondere Merkmale und auch durch die Sprache wiedererkennen. Die Geistlichen berneinen alle Schuldfragen bis auf die, ob mit Gewalt eine unzüchtige Handlung an der Witwe vorgenommen wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der die Tat mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis geahndet wissen will, zu 1 Jahr Gefängnis.

— Allgemeinverbindlichkeit im Bankgewerbe. Die Landesgeschäftsstelle des Deutschen Bankbeamten-Vereins teilt uns mit, daß der Reichsarbeitsminister am 20. Juni die Allgemeinverbindlichkeit des Abkommen vom 8. März über eine Sondersteuerzulage für die Monate Februar/März ausgetroffen hat und daß diese Verfestigung in das Tarifregister eingetragen worden ist. —

— Alle Steinmacherfrauen, Aufzettungen u. a., die in Fabriken, Banken, Versicherungen und sonstigen Büros beschäftigt sind, alle in Privathaushalten angestellten Hausangestellten müssen die am Donnerstag den 29. Juni, abends 7½ Uhr, im „Wilhelmspalast“, Gotha, stattfindende öffentliche Hausangestellten-Versammlung besuchen. Sonstige Interessenten sind freundlich eingeladen.

— Die Dauerkarten der Plama. In Anbetracht der in wenigen Tagen bevorstehenden Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung werden alle, die Dauerkarten für die Ausstellung wünschen, gebeten, diese umgehend persönlich oder schriftlich unter Vorlegung eines Lichtbildes in der Geschäftsstelle der Ausstellung, Breiter Weg 86, zu beantragen. Bei der großen Nachfrage wird dringend empfohlen, wegen Ausstellung einer Dauerkarte sofort entsprechende Anträge einzureichen.

— Die verzögerte Besförderung von Postsendungen ist in vielen Fällen auf ein Versehen des Absenders, nämlich auf die Anwendung einer manchmal aufsichtsamtlich zulässigen Rätselnummer. Rätselnummer ist der Bestimmungsort oft so undeutlich geschrieben, daß nicht nur die Verteilung der Sendungen bei den Postdienststellen sehr erschwert und verzögert wird, sondern auch Verwechslungen mit gleich oder ähnlich lautenden Ortsnamen vorkommen, was Schlechtungen und Verzögerungen zur Folge hat. Es ist daher unbedingt notwendig, den Namen des Bestimmungsorts oder, wenn dieser keine Poststadt hat, des zuländigen Postbezirks durch große deutliche, sogleich ins Auge fallende Schrift und durch Unterstreichen herzugeben. Dies gilt besonders auch für Pakete. Bei Herstellung der Aufschrift ist zweitmäßig schwarze Tinte oder kräftiger Farbstift anzutwenden. —

— Eine gerechte Strafe. Bei dem Kaufmann Renzohr wurde vor einigen Monaten ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Einbrechern ein größerer Pokal, Geld und Goldsachen in die Hände fiel. Als Täter kommt der Arbeiter Janowitz in Betracht, er wurde der Polizei schon als bestmögliches Einbrecher bekannt, was der über sofort nach der Tat flüchtete und bisher nicht aufgegriffen werden konnte. Später fand die Polizei die Goldsachen bei dem Handelsmann Andreas Lüke, der die Begegnungsstunde billig gehabt haben will. Das Geschäft gerichtet verurteilte den Lüke wegen Schlechtheit zu 2 Monaten Gefängnis und dessen Chef zu 2 Wochen Gefängnis. Dagegen legten die Angeklagten Berufung ein. Das Landgericht lehnte die Strafe bei dem Angeklagten Lüke auf 3 Jahre aus, mit der Verpflichtung, daß er an den bestohlenen Kaufmann noch 1000 Mark zahlt zuorden an die Gerichtskasse noch eine Geldbuße von 2400 Mark abzuführen hat. Die Gefängnisstrafe der Chef Lüke wird in eine Geldstrafe von 500 Mark umgewandelt.

— Der Liebhaber. Der 15mal wegen Betrugs und Diebstahls bestraft „Arbeiter“ Willi Herrmann knüpfte ein Bündnis mit einer Witwe an und drogte sich durch das östere Anzüge von deren verstorbenen Ehemann. Als die Gelegenheit einmal nüchtern genug war, verschwand Herrmann mit einem guten Anzug. Vorher räumte er seinem Arbeitgeber aus einem Tischladen eine Briefstube mit 4000 Mark. Um schneller verschwinden zu können, borgte er sich von der Schwester seiner zukünftigen Frau ein Fahrrad, das er natürlich auch nicht wieder zurückbrachte. Der Angeklagte, der sich vor dem Strafgericht zu verantworten hatte, streitete alles ab. Er behauptet sogar noch, er sei ein ehrlicher und anständiger Mensch. Das Fahrrad will er wegwerfen haben. Trotz der vielen Vorwürfe, die der Angeklagte bereits auf gleichem Gebiet erlitten hat, billigte das Gericht die mißverstandene Umstände noch einmal zu, so daß er wegen Unterschlagung in zwei Fällen und Diebstahl in einem Falle zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Ankläger hat Anträge auf 2 Jahre 9 Monate Bußgeld.

— Ein lieber Prinz. Wenn meine Liebe nur Scherz ist, so ist alles, was Himmel und Erde schönes haben, Scherz, und es ist nichts Wahres unterm Himmel; Pauline, ja, so ist Ihre göttliche Gestalt, so ist Ihr Bild, so ist all der verführerische Zauber, der Sie umschmeißt, Täuschung und Lüge.“

„Oder Ihr Auge belügt Sie, das mehr sieht, als es sieht.“ „Rein, zuwenden vom ganzen Umsfang Ihrer Reize, zubiel über Schön für meine Ruhe.“

„Ich bitte Sie, Prinz, warum sagen Sie mir das alles? Weil Sie Langeweile bei mir haben? Lassen Sie uns von etwas Besserem plaudern. — Oder weil Sie mir beweisen wollen, daß Sie der geistvolle, artige, gewandte Mann sind? Ich weiß es schon, so gut, als es der ganze Hof und die ganze Stadt weiß.“

„Oder weil ich Ihnen alles glauben soll, was Sie mir beruhendes sagen? Ach, mein gnädiger Herr, Sie werden doch nicht so über von meinem Verstand denken!“

„Welche Sophistin Sie sind! Ja, wenn Sie jemals an eine Weisheit glaubten, so glauben Sie an die Weisheit des Gefühls, das Sie jetzt einflößt, so glauben Sie, daß für die Weisheit meines Herzens jeden Augenblick mein Leben, mein Blut.“

„Schütte mich der Himmel, Prinz, reden Sie mir nicht von Blutzgeichten. Ich liebe dergleichen nicht. Wenn ich aber die Ehre hätte, einigermaßen auf Ihre Achtung Anspruch.“

„Auf alles, alles!“ rief der Prinz Goubise, und nun folgte eine Reihe von Beteuerungen und Schwörereien, mit deren Herabdringen wir unter Leiser nicht behelligen wollen.

„Freulein Pauline de Rons oder jagt noch ihrer Art den besten Prinz.“ Sie trat mit einer bejubelten Bitte vor, die der Prinz schon als erfüllt erklärte, ehe er sie mir gehört hatte. Nun ergoß sie ihm im tiefsten Vertrauen die Unglücksgefühle des alten Buchhalters, die sie ganz zufrieden verstanden haben wollten, und für den sie die lebendige Zustimmung empfanden, weil er im Hintergebäude wohne. „Sie, Prinz, führt sie fort. Sie können hier den Raum, Ihren stillen Engeln erwidern.“

„Sie können die Unruhe retten, seiner wie Sie, und diesem Herrn nicht als.“ Sie Wort gilt beim Cardinal Bernis.



RECHERCHING
EIGENSCHEIN KLOSTERSTOFFE

Nr. 24

Verkauf aus nur erster Hand

einen grossen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.

Unzählige Auszeichnungen seitens unserer Kundenschaft bestätigen uns immer wieder, dass unsere billigen Angebote
zurzeit weit unter Fabrikpreis für jeden Käufer erhebliche Geldersparnisse bedeuten.

Anzug-, Kostüm- und Kleider-Stoffe

Friedens-Qualitäten

aus garantierter reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reller einkaufen als bei uns.

Letzt Eintragung in Dr. Küsters Jahrbuch Lieferant für Staats- und Kommunalbeamte.

Klein Laden — I. Etage.

Nr. 24

Magdeburg 1922 Magdeburg

Um Ausstellern und Wirtschaftsunternehmern nach Möglichkeit entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, außer den Aussteller-Stammkarten noch folgende **Übermarktkarten** herauszugeben:

1. Personalkarte A Mark 25.00
(Zuschlagskarte für Verkäufer, Wirtschafts- und Montagersonnen. Inhaber dieser Karte müssen beim Betreten des Ausstellungsgeländes stets ihr Lichtbild mit Firmenstempel bei sich führen.)

2. Personalkarte B Mark 10.00
(Dauer-Klassikkarte für Belegschafts- u. Botenpersonal. Gültig nur für die Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags.)
Der Eintritt in das Gelände kann auf diese beiden Karten zwecks Kontrolle an u.r. durch den Wirtschaftsring am Stadttorplatz geschehen.

Magdeburg, den 24. Juni 1922.

Mitteldeutsche Ausstellung.

Carl Müller, Vorsitzender M. Böhm, Geschäftsführer

Am 1. Juli 1922

ist die Messe eröffnet. In der Hoffnung steht man diesem Ereignis in höchster Spannung entgegen. Über die Eröffnungsfeier und im besondern über die Ausstellung selbst wird die "Volksstimme" in der

nächsten Sonntags-Nummer

ausführlich berichten.

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, Ihre Firma durch eine Anzeige in dieser unte- Leiter besonders interessierenden Ausgabe empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Sie bitten um rechtzeitige Bestellung.

Verlag Volksstimme

Jenaer 1567.



Kolumne Lichtspiele

Sofern nicht anders
ausdrücklich vermerkt

Wochenende
1. u. 2. Juli

Wochenende
8. u. 9. Juli

Wochenende
15. u. 16. Juli

Wochenende
22. u. 23. Juli

Wochenende
29. u. 30. Juli

Wochenende
5. u. 6. August

Wochenende
12. u. 13. August

Wochenende
19. u. 20. August

Wochenende
26. u. 27. August

Wochenende
2. u. 3. September

Die neue und interessante Jewellerie u. Edelmetalle

aus den vereinigten Juweliers Magdeburgs
G. m. b. H.

Königshof, Ecke Schwibbogen

Öffnungszeiten von 9 bis 1 und 2 bis 6 Uhr.

Telephon 12000 und Telefon 12000. Dienstleistungen: Reparatur

Augentheater-Straßenfahrt in Magdeburg.

Großaufzugsfahrt.

Der Aufzug fährt am 1. und 2. Juli von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 16 Uhr. Der Aufzug kostet 10 Pf. und 20 Pf. und die Rückfahrt von 12 Uhr und 16 Uhr kostet 10 Pf. und 20 Pf.

Der Aufzug ist bestimmt für den Betrieb im Straßenbahnen im Sommer von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 16 Uhr.

Der Aufzug ist bestimmt für den Betrieb im Straßenbahnen mit dem Straßenbahnen und dem Straßenbahnen der Stadt nach einem Grundstück von 100 bis 120 Pf. je Stunde und Rückfahrt ab 1. Juli 1922 zu bezahlen.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.

Die Kosten für den Betrieb sind zu bezahlen bei der Stadtverwaltung.